

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährlich
für Darassalam 3 Mark.
Direkt unter Kreuzband bezogen
für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2,
für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
für Deutschland und seine Kolonien 4.— "

Erscheint
jeden
Sonntag.

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Vertikale 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste Seite 76.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Darassalam“.

Jahrgang VI.

Darassalam, den 20. Februar 1904.

No. 8.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die rechtzeitige Erneuerung des am 1. April ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellung an die Berliner Geschäftsstelle der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ welche sich vom 1. April 1904 ab Berlin O. Subenerstr. 31, befinden wird, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt, sich also des beschleunigten Empfanges der Zeitung wegen die Bestellung und Zahlung nach Berlin als zweckmäßig empfiehlt.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Zur Hebung unserer Haupthäfen.

Wir sind darauf hingewiesen worden, daß unsere Darlegungen betreffend das Thema Darassalam—Bagamoyo, Deutsch-Ostafrika—Zanzibar in der letzten Nummer unseres Blattes insofern einen Irrtum enthalten, als wir angenommen haben, daß unsere Regierung mit den im Dezember vorigen Jahres erlassenen Ausführungsbestimmungen zu der neuen Zollverordnung in Bagamoyo eine zollfreie Niederlage erst eingerichtet hat. Es besteht dortselbst eine zollfreie Niederlage schon seit dem Jahre 1895. Allerdings wurde auch sie erst nachträglich eingerichtet, während die Häfen Tanga, Darassalam und Kilwa schon seit dem 1. März 1892 zollfreie Niederlagen besaßen.

Bei dieser Gelegenheit haben wir die interessante Feststellung machen können, daß bereits die Verordnung unseres früheren Gouverneurs Freiherrn von Soden vom 10. Januar 1892 über die Einrichtung zollfreier Niederlagen das Prinzip der Konzentration des Handels auf die 3 Haupthäfen unserer Kolonie aufgestellt hat. Warum hat sich unsere Regierung nachher wieder dazu veranlassen lassen, von diesem Prinzip abzugehen, indem sie nachträglich auch noch Bagamoyo eine zollfreie Niederlage gewährte. Wir haben nur eine Erklärung dafür, nämlich die, daß sie dem Drängen der im heimischen Kolonialamt allmächtigen Sansibarfirmen, welche sich durch diese kleine, wenn auch nur nominelle Begünstigung der schon damals als Hauptplätze unserer Kolonie richtig erkannten Häfen von Tanga, Darassalam und Kilwa vor Bagamoyo, vielleicht auch durch die bloße Thatsache, daß das Konzentrationsprinzip überhaupt bestand, in ihrer Großmachtstellung bedroht sahen und daher das Prinzip möglichst bald zu durchlöchern trachteten, auf die Dauer keinen Widerstand mehr leisten konnte. — Ein Be-

dürfnis zur Einrichtung einer zollfreien Niederlage in Bagamoyo konnte für den dortigen von der Hand in den Mund lebenden Agentenhandel nicht vorliegen. Thatsächlich soll die dortige zollfreie Niederlage auch nur dann benutzt worden sein, wenn es darauf ankam, einen den dortigen Agenten unbequemen Zollbeamten mit den vielen Schreibereien, welche das Niederlagewesen macht, zu ärgern. Um so mehr bedauern wir, daß sich unsere Regierung auch jetzt noch nicht dazu entschließen konnte, Bagamoyo die gänzlich überflüssige zollfreie Niederlage wieder zu entziehen und so das bereits 1892 aufgestellte Prinzip der Konzentration des Handels auf die drei Häfen Tanga, Darassalam und Kilwa wiederherzustellen.

Des ferneren sind wir darauf aufmerksam gemacht worden, daß die am 1. April 1904 in Kraft tretende Neuerung, daß von diesem Zeitpunkt ab der Durchgangshandel an der Küste auf die Häfen Tanga, Darassalam und Kilwa beschränkt ist, doch einen wesentlich harmloseren Charakter hat, als wir derselben beigelegt haben. Nach den zur Zeit noch in Kraft befindlichen Bestimmungen giebt es einen zollfreien oder doch wenigstens mit geringeren Abgaben belasteten Transitverkehr nicht. Will jemand zur Zeit Waaren von der Küste nach dem Congostaat oder umgekehrt bringen, so muß er den vollen Einfuhr bzw. Ausfuhrzoll bezahlen; nur für den Eisenbeinhandel gelten einige Vergünstigungen.

Diesem Uebelstande soll vom 1. April 1904 ab abgeholfen werden, indem für Durchfuhrsgüter nur eine Plombagegebühr von 16 Pesa pro Trägerlast gezahlt werden soll; allerdings ist diese Abhilfe wohl mehr theoretisch, denn bei unseren jetzigen Verkehrsverhältnissen nach dem Innern wird Niemand Waaren durch unsere Kolonie durchführen wollen, sondern die guten Verkehrswege unserer Nachbarn benutzen, die schon längst so schlau gewesen sind, für die nach dem weiteren Innern unseres Schutzgebietes und seines Hinterlandes gehenden Waaren niedrige Transitabgaben einzuführen und so den Handelsverkehr immer mehr von der deutschen Küste abzulenken.

Mit diesem zweifelhaften Geschenk hat man Tanga, Kilwa und vor allem unsere Hauptstadt Darassalam bedacht; Bagamoyo hat es nicht erhalten. Das ist die ganze Begünstigung unserer Haupthäfen vor Bagamoyo, der Vorstadt Sansibars, des Krebschadens unserer Kolonie, wie einer unserer früheren Gouverneure sehr zutreffend bemerkt hat.

Wie wir schon des öfteren gewünscht, verlangen wir vor allem für Darassalam ein aktives, kräftiges Vorgehen, damit Darassalam auch wirklich die Hauptstadt der deutschen Kolonie wird und nicht nur tote Beamtenstadt bleibt. Vor allem wollen wir nicht gegen Kilwa, welchem vom 1. April 1904 ab das ganze Wirtschaftsgebiet des Rufiji-deltas einschließlich der, einen einzigen Palmen-

hain bildenden Insel Mafia unter Abschließung vom Auslande zugewiesen ist, zurückstehen.

Auch wir wollen unser Plätzchen an der Sonne haben.

Geheimrath Dr. Stuhlmann verläßt zwecks Urlaubsantritt mit dem Reichspostdampfer „Kronprinz“ am 23. d. Mts. Darassalam, wird jedoch voraussichtlich im September d. J. wieder in die Kolonie zurückkehren. Dr. Stuhlmann ist jetzt bereits 15 Jahre und 10 Monate in Ost-Afrika thätig, da er bekanntlich bereits im April 1888 die Kolonie betrat. —

Aus der Kolonie.

— Zur Ausstellung in Darassalam. — Anfang dieses Monats ist seitens des Vorsitzenden des Ausstellungskomitees ein Rundschreiben an alle Interessenten versandt worden, worin Plan und Zweck der Ausstellung sowie die Umstände dargelegt werden, vermöge welcher das glückliche Zustandekommen sowie Gelingen der Ausstellung gewährleistet erscheinen.

In dem Rundschreiben heißt es dann zum Schluß wie folgt:

Wenn damit die Wege für das Zustandekommen der geplanten Ausstellung gebahnt sind, so wird der endgültige Erfolg in erster Linie von einer reichlichen Beschickung derselben mit ausermählten Erzeugnissen der Landwirtschaft und der Industrie abhängen. Daher wendet sich das Komitee an die Plantagenbesitzer und -Leiter, sowie an die Ansiedler von Deutsch-Ostafrika und der Nachbargebiete mit der Bitte, zum Gelingen des Unternehmens nach Kräften beizutragen und möglichst bald hierher mitteilen zu wollen, ob und mit welchen Produkten dortseits eine Beteiligung an der Ausstellung beabsichtigt wird.

„Wegen der Personenbeförderung und der Fracht für Ausstellungsgegenstände zu mäßigen Preisen wird das Komitee mit der Deutsch-Ostafrika-Linie in Verhandlung treten“) und hofft in dieser Richtung auf bereitwilliges Entgegenkommen; das Resultat solcher Verhandlungen wird demnächst bekannt gegeben werden. Von der Kaiserlichen Flotille, sowie der Eisenbahnverwaltung in Tanga werden Personen zu halben Passagerepreisen und Ausstellungsgegenstände frachtfrei befördert werden.“

— Telegraph Darassalam—Ujiji. — Bei der am 19. Januar stattgehabten Sitzung der Budgetkommission des Reichstages kam bei Beratung des Postetats auch der Titel betr. Weiterbau der Telegraphenleitung von Tabora nach Ujiji zur Verhandlung. Zu diesem Zwecke wurden als erste Rate 300 000 Mark

*) Nach vor kurzem hier eingetroffener Nachricht hat die Deutsche Ostafrika Linie 50% Ermäßigung auf Passage und Frachtpreise gewährt.

gefordert. Nachdem mehrere Abgeordnete sich gegen Bewilligung des Titels ausgesprochen und Staatssekretär Praxle unter Hinweis auf die südwestafrikanischen Zustände die dringende Notwendigkeit betonte, einen Zusammenhang zwischen Binnenland und Küste herzustellen und auf Militär, Missionen und Handel Rücksicht zu nehmen, wurde, nachdem die Diskussion geschlossen war, der Etatsposten abgelehnt. Auch ein Antrag, nur 200 000 Mark für den erwähnten Zweck zu bewilligen, fand ebenfalls nicht den Beifall der Mehrheit. Demnach ist auch keine Hoffnung vorhanden, daß der Reichstag, der sich ja im großen und ganzen nach den Beschlüssen seiner Budgetkommission richtet, diesen Etatstitel annehmen wird. Wir können das im Interesse unserer Kolonie nur bedauern.

— **Untergang des Gouvernements-Waleboots auf dem Viktoria-See.** — Das Gouvernements-Waleboot Nr. 19, welches seit langem neben der Aluminiumpinasse „Ukerewe“ auf dem Viktoria-See den Post- und Nachrichtenendienst zwischen Schirati und Port-Florence bezw. Muanza vermittelte, ist, wie kurz gemeldet wird, am 18. Dezember gegen 2 Uhr Nachmittags bei der Insel Ugingo untergegangen.

Die Insassen bestehend aus drei schwarzen Bootsleuten sind dabei ertrunken.

— **Raubtierplage.** — Die Zahl der erlegten Raubtiere in Deutsch-Ostafrika betrug vom 1. April 1902 bis 1. April 1903 nach amtlichen Angaben 187 Löwen und 988 Leoparden, wofür insgesamt 11662 Rp. als Prämien gezahlt wurden. Im Bezirke Dar-es-Salaam fielen in den bekannt gewordenen Fällen allein 51 Menschen den Löwen zum Opfer.

— **Sagdunglück.** Nach einer am Montag hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht wurde der Polizeifeldwebel von Kilwa, Ullmann, auf der Löwenjagd von einem Löwen schwer verletzt.

— **Die europäische Bevölkerung Deutsch-Ostafrikas.** — Nach dem amtlichen Jahresbericht über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete 1902/03 betrug die weiße Bevölkerung der Kolonie am 1. Januar 1903 ca. 1269 Seelen, darunter 147 Frauen und 101 Kinder; gegen das Vorjahr eine Vermehrung von 22 Köpfen. Unter den einzelnen Bezirken hat Dar-es-Salaam die größte Anzahl weißer Einwohner, nämlich 295, Es folgen Tanga mit 164, Wilhelmsthal mit 122 und Vangenburg mit 106. Unter den einzelnen Berufsgruppen sind am stärksten vertreten die Angehörigen des Gouvernements, der Schutztruppe und der Post mit 356 (unter Hinzurechnung der Angestellten der Usambaraeisenbahn mit 377), nach ihnen die Missionare mit 262 Köpfen, zu denen noch 31 Missionarsschwester hinzukommen, an dritter Stelle stehen die Kaufleute und Händler mit 138 Köpfen, dann kommen die Ansiedler und Pflanzler mit 91 Köpfen. Unter den Nationalitäten nehmen die Deutschen mit 1008 Köpfen weitaus die erste Stelle ein, sie vermehrten sich um 43 Personen, während von den anderen Nationalitäten die Zahl der Engländer um 12, die der Griechen um 15 und die der Italiener um 6 zurückging.

— **Die deutschen Kreuzer „Seeadler“, „Buffard“ und „Sperber“** sollen, wie heimische Blätter zu berichten wissen, in diesem Frühjahr die ostafrikanische Station verlassen. „Seeadler“ soll die australische Station mitbesetzen, während „Buffard“ und „Sperber“ zur Besetzung der ostafrikanischen Station bestimmt sind. — In Anbetracht der Kämpfe in Ostasien sowie des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika dürfen inzwischen wohl andere Dispositionen getroffen sein, und wir gehen wieder einmal leer aus.

Aus Zanzibar.

Postzustände in Zanzibar. — Nur wenige Europäer befördern ihre Briefe, falls sie irgend wie von Wichtigkeit sind, in Zanzibar mit der „Zanzibar-Post“ genannten englischen Post. Der Hauptgrund ist wohl darin zu suchen, daß ausschließlich bei ihr farbige Beamte angestellt sind. Sogar der Postdirektor ist ein Goanese. Die Leistungen dieser Leute erfreuen sich ja auch in der Kolonie keines allzu guten Rufes, denn

ein indischer Arbeiter ist bekanntlich in seiner Arbeit recht umständlich, unselbstständig und unzuverlässig. Gerade diese letzte Eigenschaft trägt auch viel zu einem berechtigten Mißtrauen gegen die englische Post bei. Folgender Vorfall, der uns kürzlich aus Zanzibar mitgeteilt wurde, ist ein neuer Beweis dafür: „Eine hiesige Firma erhielt von ihrem Hause in Europa in letzter Zeit häufig Klagen, daß die Briefe ungenügend frankiert gewesen wären und sie daher stets Strafporto zu zahlen hätte. Briefe, für welche hier genügendes Porto laut Postbuch der Firma bezahlt worden war, kamen zu Hause als ungenügend mit so und so viel Strafporto an. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurde fortan seitens der Firma jedesmal der Betrag des gezahlten Portos auf die Rückseite des Briefes geschrieben, was dem betreffenden Freimarkenliebhaber doch wohl etwas Furcht eingeflößt haben muß, denn die Folge war, daß das Strafporto aufhörte. Zufällig war ich kürzlich auf der Post, als ich sah, daß der Beamte von einem Boy für einen von ihm übergebenen Brief 1 Rp. Porto verlangte, welche ihm auch bezahlt wurde. Anstatt nun auch den Brief mit 1 Rp. zu frankieren, klebte der Postbeamte nur 1/2 Rp.-Marke auf den Brief. Wie nun aber der Boy jenes betreffenden Absenders dem Postbeamten einen Zettel überreichte, in welchem gebeten wurde, den Portobetrag hinten auf den Brief zu vermerken, nahm der Beamte die 1/2 Rupiemarken schleunigst wieder ab, um sie durch den vollen Betrag zu ersetzen. — Darauf verlangte ich Marken im Werte von 8 Annas und gab gleichzeitig demselben Beamten 1 Rupie. Ich erhielt meine Marken, und, als ich eine halbe Rupie zurückverlangte, behauptete der Beamte unverfroren, ich hätte ihm überhaupt noch kein Geld gegeben. Zeugen dafür hatte ich nicht, die Marken hatte ich nötig, da es kurz vor Postschluß war, also blieb mir nichts anders übrig, als eine zweite Rupie zu bezahlen. — Den ersten Vorfall hielt ich zunächst für einen Irrtum des Postbeamten, als er aber direkt darauf mich ebenfalls um 1 Rp. betrügen wollte, erklärte ich ihm, daß ich diesen, sowie den ersten Vorfall offiziell bei dem hiesigen Gouvernament melden würde und entfernte mich. Kaum war ich in meiner Wohnung angelangt, so wurde mir 1 Rp. in die Wohnung geschickt mit der Entschuldigung, daß ein Irrtum seitens des Beamten vorgelegen hätte.

Solche Zustände tragen jedenfalls dazu bei, daß das Vertrauen in die englische Postverwaltung allmählich verloren geht und es nimmt kein Wunder, daß viele Europäer den Weg zur französischen Post nicht scheuen, da sie dann wissen, daß dort aufgegebenen Poststücken auch wirklich ihren Bestimmungsort erreichen. —

— Wie uns aus Zanzibar mitgeteilt wird, ist am 10. Februar das alte Signal- und Salutsschiff des Sultans von Zanzibar die „Nyansa“ von dort fortgeschleppt worden. Der Britisch-India Dampfer „Merubudda“ hat die Aufgabe, sie von Zanzibar nach Bombay zu schleppen, wo sie auf Abbruch verkauft wird. Der Käufer war ein Indier. Kaufpreis ungefähr 50000 Mark.

Aus Britisch-Ostafrika und Uganda.

In der „Official-Gazette of the East Africa and Uganda Protectorates“ vom 15. November 1903 finden wir eine bemerkenswerthe Bekanntmachung des englischen Gouvernements über die Mindestpreise, zu welchen als Hüttensteuer eingebrachte Bodenprodukte in Uganda vom 1. April dieses Jahres behördlicherseits zum Verkauf an Private gelangen.

Die Mindestpreise sind darnach folgende und zwar für Erdnüsse 40 Pfd. = 1 Rp., Sesam 40 Pfd. = 1 Rp., Chillies (roter Pfeffer) kl. Zanzibarart 20 Pfd. = 1 Rp., Kaffee mit Hülsen 25 Pfd. = 1 Rp., Kaffee ohne Hülsen 15 Pfd. = 1 Rp., Sansiviera Faser 17 Pfd. = 1 Rp., Naphia Bast 15 Pfd. = 1 Rp., Baumwolle 10 Pfd. = 1 Rp., Chiroko 40 Pfd. = 1 Rp. Kaufleute, welche alle oder einzelne dieser Naturalien in Kampala oder Entebbe zu erwerben beabsichtigen, müssen der Station, mit welcher sie in Verbindung treten wollen, ihre Namen mitteilen, damit sie rechtzeitig vom Eintreffen der Erzeugnisse benachrichtigt werden können.

Alle Produkte werden sofort nach dem Eintreffen an den Meistbietenden verkauft.

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

12. Februar. Die Japaner haben **Soul (Hauptstadt von Korea)** besetzt.

Es ist amtlich in St. Petersburg bestätigt worden, daß **6 japanische Kriegsschiffe bei dem Angriff auf Port Arthur beschädigt worden sind.** (ber. veröff.)

13. Februar. Die japanischen Erfolge haben in **St. Petersburg eine derartige Bestürzung hervorgerufen**, daß die dortige Finanzlage kritisch geworden ist. Die Inhaber von russischen Staatspapieren verlieren außerordentlich und mehrere Banken stehen sehr schlecht.

Die **Ausschiffung und Landung von japanischen Truppen an verschiedenen Punkten Koreas** wird fortgesetzt.

14. Februar. Admiral Alexieff telegraphiert, daß der Torpedotransportdampfer „Enisee (?)“ in Folge des **verheerlichen Anlaufes gegen eine Seemine im Hafen von Port Arthur in die Luft gesprengt bezw. gesunken** ist.

Der **Kapitän des Schiffes Stepanoff sowie 3 Offiziere des Schiffes und 92 Mann** sind dabei **umgekommen.**

Die japanische Gesandtschaft hat gemeldet, daß vier russische Kriegsschiffe mutmaßlich vom in Vladivostok stationierten russischen Geschwader zwei japanische Kaufjahreidampfer am 11. Februar an der Küste von Hironashi bombardiert hätten. **Der eine japanische Dampfer sank**, der andere entkam und ist in Lulujama angekommen.

Ein Telegramm von Tokio, welches über den am 8. d. Mts. stattgehabten **Torpedoangriff auf Port Arthur berichtet**, meldet, daß dabei **die Japaner 4 Tote und 50 Verwundete** verloren hätten. Ueber das Seegefecht am 11. d. Mts. meldet das japanische Telegramm nichts.

Die **revolutionäre Propaganda** in den südlichen **Sibirischen Rußlands** ist im **Wachsen** begriffen. Viele Gouverneure der verschiedenen Provinzen sind nach Petersburg berufen, um mit der Regierung zu verhandeln.

15. Februar. Ausgeprägte **russisch-freundliche Kundgebungen** werden in **Frankreich** zur Schau getragen, letzteres hat auch die Vertretung der russischen Interessen in Japan übernommen.

Patriotische Volksmassen in St. Petersburg rücken, nachdem sie eine **Kundgebung am Winterpalast** veranstaltet hatten, nach der dortigen **französischen Gesandtschaft** und **saugen die Markseife**. Der französische Gesandte und seine Gattin erschienen darauf auf dem Balkon.

Große Flotten-Mühseligkeit hat, wie berichtet wird, in den **französischen Häfen** Platz gegriffen. Man nimmt an, daß dieses mit den Vorgängen in Ostasien zusammenhängt.

Eine amtliche japanische Note, welche in Paris veröffentlicht ist, besagt, daß **Japan China gerathen hätte, neutral zu verbleiben** und zwar aus dem Grunde, um die Schäden des Krieges nicht noch zu vermehren. Trotzdem ja Japan überzeugt sei, daß es durch die Bundesgenossenschaft mit China nur Nutzen ziehen würde.

Japan hätte außerdem China gezwungen, Maßregeln zu ergreifen, um seine strategisch wichtigen Punkte zu schützen und die Kriegführenden an der Verletzung der Neutralität Chinas zu verhindern. Letzteres geschehe vor allem dann, wenn die kriegführenden Mächte die chinesischen Häfen als eigene Operationsbasis oder als Zufluchtsorte benutzen.

Der französisch-siamische Vertrag ist in Paris unterzeichnet worden. Frankreich erhält die Konzeptionen, welche von den französischen Kolonialdeputierten gefordert wurden und verbleibt auch so lange in Schantabovia, bis die neue Grenzregulierung stattgefunden hat.

Zusätzlich zu den Vorteilen, welche Frankreich 1902 bereits zugestanden sind, sichert der Vertrag Frankreich wirtschaftlichen sowohl wie politischen Einfluß in dem Siamischen Laos sowie den Provinzen zu, welche an den Großen See grenzen.

Ein Telegramm aus **Nagasaki** auf dem Wege über New York besagt, daß die **russischen Verluste bei Chemulpo 40 Mann und Offiziere tot und 462 Verwundete** betragen hätten.

Frankreich hat Mr. Hays Note betreffend die Neutralität von China angenommen und Großbritannien hat derselben im Prinzip zugestimmt. Es wird erwartet, daß Rußland ebenso beipflichten wird.

General Davoust und Admiral Marechal sind gestern gestorben.

16. Februar. Reuters Agent in Tientsin berichtet, daß der Zwischenfall in den Häfen von **Shanhaiwan**, von dem am 9. d. Mts. gemeldet wurde, auf **freundschaftlichem Wege** zwischen Frankreich und England erledigt worden ist. Die französischen Truppen aus Tonking sind in Shanhaiwan bis jetzt noch nicht eingetroffen.

Eine **amtliche Depesche aus Port Arthur** berichtet, daß **19000 Mann japanische Truppen in Chemulpo (Hafen an der Westküste Koreas unweit der Hauptstadt Soul) nach dem Gefecht gelandet sind.** Drahtlose telegraphische Verbindung ist zwischen Chemulpo und Chosoo (auf dem chinesischen Festlande der Halbinsel Schantung) eingerichtet worden.

Der russische Kreuzer „Alstold“, von dem am 10. d. Mts. gemeldet war, daß er an der Wasserlinie beschädigt sei, ist später im Hafen von Port Arthur gesunken.

Bei Gelegenheit einer Rede im englischen Unterhause äußerte Mr. Alers Douglas, daß **Britannien der Frage wegen Durchfahrt der russischen Schwarzen Meer-Flotte durch die Dardanellen noch nicht näher getreten sei, daß aber kein Grund vorläge zu vermuten, daß Rußland eine derartige Verletzung des Vertrages beabsichtige.**

Die Wahlen im Kapland sind jetzt beendet, die Fortschrittspartei hat eine Mehrheit von 5 Stimmen.

Der französisch-siamische Vertrag sieht vor, daß bei einer Räumung von Schantabou seitens der Franzosen letztere dafür Ersatz besetzen dürfen.

Der Herzog von Connaught wird zum General-Inspekteur der britischen Armee ernannt werden.

17. Februar. Nachrichten haben Washington erreicht, daß nahe an 20000 Japaner in Chemulpo am 14. d. Mts. gelandet sind.

Die russischen Kriegsschiffe „Osljabla“ (Zimischiff), „Albora“ (Großer Kreuzer) und „Dmitri Doustol“ sowie eine Anzahl Torpedoboote haben den Befehl erhalten, bis auf Weiteres in Djibouti zu verbleiben.

Die „Nishin“ und „Kassuga“ sind gestern in Solohama angekommen.

Die Verbindlichkeiten der bankrotten Firma Watson & Co. werden ungefähr auf 400000 Pf. St. geschätzt.

18. Februar. Admiral Alejeff und sein Stab haben Port Arthur verlassen und sind nach Harbin(?) unterwegs.

Rußien verstärken die Befestigungen bei Niutschwang und reorganisieren ihre dortigen Armees- und Stotenträfte.

Zwölflinge aus Wladivostok, welche in Tokio angekommen sind, berichten, daß Wladivostok nicht vorbereitet wäre, um einem Angriff japanischer Flotte zu widerstehen.

Zwei japanische Torpedoböller versuchten die im Hafen von Port Arthur liegenden russischen Schiffe am 14. d. Mts. durch Torpedos in die Luft zu sprengen. Ein blendender Schneesturm verhinderte jedoch die Operationen und die Boote zogen sich, nachdem sie ihre Torpedos abgefeuert, hatten zurück. Man glaubt, daß ein russisches Schiff getroffen worden ist.

Reuters Agent in Tientsin berichtet, daß die russische Legation über die Verhaftung der gesamten Japaner in der Mandschurei die sei, daß 100 japanische Spione, von welchen 60 dem japanischen Generalstabe gehörten, verhaftet wären.

Während eines armenischen Todesums in Batou für die Erfolge der russischen Waffen wurde eine Bombe unter die dienstthuenden Geistlichen geworfen. Mehrere Personen wurden verwundet, zwei lebensgefährlich.

Mr. Samuels Antrag gegen die Einföhrung chinesischer Arbeiter nach Transvaal wurde mit 281 gegen 230 Stimmen abgelehnt. Transvaal ist also jetzt in der Lage mit dem Import von Chinesen voranzugehen.

19. Februar. Reuters Agent in Tientsin berichtet, daß 15 Sonderzüge, welche chinesische Truppen nach der Grenze befördern, Tientsin verlassen haben. Sechs russische Kriegsschiffe haben die schwedische in der Ostsee gelegene Insel Gotland am 15. d. Mts. passiert und sind nach Ostasien abgefahren.

Aus Tokio wird berichtet, daß russische Truppenkräfte die Koreanische Grenze überschritten haben.

Das russische Kanonenboot „Mandjur“ in Shanghai hat einen Wink bekommen, von dort abzufahren, es bleibt jedoch noch da, in dem es behauptet, Befehle von dem russischen Admiral abwarten zu müssen.

Der Korrespondent des „Standard“ in Tientsin berichtet, daß einem Telegramm aus Port Arthur zufolge die dortige russische Flotte den Hafen verlassen und in See gegangen ist.

Reuters Agent in Seoul telegraphiert, daß 2000 Russen in Witschu und 3000 in Schilinsung (Städte im nördlichen Korea) angekommen seien und daß ein Zusammenstoß mit den Japanern erwartet würde.

Die englischen Mehrausgaben für die Armee von März 1903 — März 1904 belaufen sich auf 6,130,000 Pf. St., wovon allein 1,600,000 Pf. St. im Somaliland verbraucht sind. Von dem Rest sind 3,430,000 Pf. St. durch den Verkauf von nicht mehr nötigem Pferdmaterial sowie Vorräten gedeckt worden.

Aus Daresalam und Umgegend.

— Betrugsprozeß Souza. — Wie wir unseren Lesern bereits in voriger Nummer kurz mitgeteilt haben, ist der frühere Bauführer beim Kaiserlichen Gouvernement Souza ein Goanese, am 9. d. Mts. von dem hiesigen Bezirksgericht wegen fortgesetzten Betruges zu einem Jahr Gefängnis und 500 Rupie Geldstrafe verurteilt worden.

Verhandlungsführer war Bezirksrichter Gunzert, als Beisitzer fungierten die Kaufleute Sandleben und Diekmann, Apotheker Schörnig und Lazarettinspektor Eckert. Die Anklage vertrat Assessor v. Weichmann, die der Verteidigung Rechtsanwalt de Wilde.

Zu der um 8 Uhr Morgens beginnenden Verhandlung waren u. A. etwa 30 farbige Zeugen geladen, meist Handwerker, Aufseher und Arbeiter, welche unter der Leitung des p. Souza beim Kaiserlichen Gouvernement gearbeitet hatten.

Die Einleitung des Verfahrens gegen Souza sowie die seiner Zeit erfolgte Verhaftung desselben stützte sich auf folgenden Thatbestand: Mehrere von Souza entlassene farbige Handwerker bzw. Arbeiter hatten dem hiesigen Gouvernementsbauleiter Müller die Mitteilung gemacht, daß jeden Freitag bzw. Sonnabend der Woche bedeutend mehr Arbeiter auf den Souza'schen Bauplätzen arbeiteten, wie an den übrigen Tagen der Woche, daß aber jene Arbeiter stets den vollen Wochenlohn von 1½ Rp. erhielten, von dem sie jedoch 1 Rupie an Souza wieder zurückgeben mußten. Letzterer hätte stets gesagt, daß er dieses zurückgegebene Geld wieder ans Gouvernement abliefern mußte. Da nun

die Ablieferung des Geldes an das Gouvernement tatsächlich nicht erfolgt war und die von Souza an die Bauabteilung eingereichten Lohnlisten besagten, daß stets sämtliche dort aufgeführten Arbeiter ihren vollen Wochenlohn zu beanspruchen hatten, so fand seitens des Gouvernementsbauleiters Müller die protokollarische Vernehmung der Leute statt und die Sache wurde dem Gericht übergeben, da Souza verdächtig war, sich durch die Vorspiegelung der falschen Thatsache, daß das ihm von den Arbeitern zurückgegebene Geld wieder ans Gouvernement abgeliefert würde, das Vermögen des Fiskus in der Absicht geschädigt zu haben, sich selbst einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen. (§ 263 R. S. G. B.)

Der Angeklagte zuerst zur Sache befragt, erklärte, daß er sich kein Geld von den Arbeitern hätte zurückgeben lassen, daß er die Lohnlisten richtig aufgestellt und somit auch Niemanden geschädigt hätte und daß die ganze Sache ein abgekartetes Komplott gegen ihn wäre, und zwar aus Rache dafür, daß er mehrere Handwerker entlassen hätte und weil er überhaupt seiner Strenge wegen bei den Arbeitern unbeliebt sei.

Bei der nun beginnenden Beweisaufnahme wurden zunächst die sämtlichen farbigen Handwerker und Aufseher vernommen, welche unter Souza gearbeitet hatten. Durch die eidlichen Aussagen der drei anwesenden Baniannen-Handwerker wurde zunächst festgestellt, daß p. Souza u. A. auch den vollen Wochenlohn an Handwerker pp. hat auszahlen lassen, welche mehrere Tage krank waren, daß jene Handwerker das zuviel erhaltene Geld aber an Souza abliefern mußten. Außerdem sei es Sitte gewesen, daß jeder Handwerker, um nicht von Souza entlassen zu werden, an diesen nach Empfang des Wochenlohns ein Geschenk in Gestalt von mehreren Rupies abtragen mußte.

Es folgte nun die Vernehmung der schwarzen Aufseher, Handwerker und Arbeiter. Dieselben sagten mit kleinen unerheblichen Abweichungen sämtlich ungefähr Folgendes aus:

An jedem Freitag der Woche hätte Souza mehreren seiner Aufseher befohlen, möglichst viel Arbeiter anzuwerben und zur Arbeit auf den Bauplatz zu schicken. Dieses sei auch stets geschehen, so daß an jedem Freitag und Sonnabend etwa 40—60 Arbeiter mehr auf dem Bauplatz thätig gewesen wären, wie an den übrigen Tagen der Woche. Am Sonnabend hätten sämtliche Arbeiter ihren vollen Lohn von 1½ Rupie erhalten. Dann hätten jedoch auf Befehl des p. Souza die Aufseher von jedem der am Freitag hinzugekommenen Arbeiter wieder eine Rupie einsammeln und in die Wohnung von Souza bringen müssen.

Nachdem noch der Gouvernementsbauleiter Müller sowie der Bauaufseher Graze u. A. bekundet halten, daß p. Souza in seinem Fach stets äußerst tüchtig und streng gewesen sei, daß sie aber an der Richtigkeit der Souza belastenden Aussagen nicht zweifelten, wurde die Beweisaufnahme geschlossen und der Staatsanwalt erhielt das Wort. Derselbe führte u. A. etwa Folgendes aus: Seiten sei ein Zeugenbeweis, der die Schuld des Angeklagten feststelle mit so überzeugender Klarheit geführt worden, wie der vorliegende. Sämtliche 30 Zeugen hätten mit kleiner nebenfälligen Abweichungen in der Hauptsache dasselbe den Angeklagten Belastende ausgesagt. Auf die kleinen Verschiedenheiten in den Aussagen der Zeugen sei gar kein Gewicht zu legen, diese seien das eben schmückende Beiwerk, welches der Phantasie des Negers entspringe und die mit dem sich bei allen Aussagen gleichbleibenden wahren Kern der Sache nichts zu thun hätten. In dem Reisebericht manches Afrikadurchquerers wären, um ein uns Europäern näher liegendes Beispiel für solche Ornamentik in der Erzählung zu bilden, die geschilderten Kämpfe mit Eingeborenen, gefährlichen Flußübergänge und erfolgreichen Löwenjagden häufig Phantasieergüsse, d. h. schmückendes Beiwerk, während die Thatsache der Afrikadurchquerung bestehen bliebe. —

An der Glaubwürdigkeit der Zeugen sei in dem vorliegenden Falle nicht zu zweifeln und an ein Komplott nicht zu denken, denn Baniannen und Neger machten nicht gemeinschaftliche Sache und zu einem Komplott gegen den Angeklagten läge auch gar kein Grund vor. Man könne nicht sagen, daß dem Neger und dem Schwarzen im allgemeinen nicht so zu glauben sei, wie dem

Europäer, und daß die indische und schwarze Völkerrasse lügnerischeren Charakters wäre, wie die europäische. Bei jeder Völkerrasse gäbe es lügnerische Individuen, dieselben wären überall so ziemlich gleichmäßig vertheilt.

Der Staatsanwalt schloß mit dem Antrage, den Angeklagten wegen fortgesetzten Betruges für schuldig zu erklären, ihm wegen seines frechen Zeugnens auch keine milderen Umstände zuzubilligen und ihn zu 1 Jahr Gefängnis eventuell unter Anrechnung der Untersuchungshaft sowie 100 Rupie Geldstrafe zu verurtheilen.

Hierauf erhielt der Verteidiger das Wort, derselbe führte aus, daß nach der Ansicht der Verteidigung tatsächlich ein Komplott gegen den Beschuldigten vorläge und zwar aus Haß und Rachsucht gegen denselben, der sich seiner Strenge wegen unbeliebt gemacht hätte. Was für Werth auf die Aussagen schwarzer Zeugen zu legen sei, hätte der Thurm'sche Prozeß zur Genüge gezeigt. Die Schwarzen lügten sehr, die Neger aber um so mehr. Er beantrage deshalb, weil der Schuldbeweis seiner Ansicht nach nicht geführt sei, die Freisprechung des Angeklagten. Wenn der Gerichtshof aber doch denselben schuldig befinden sollte, so beantrage er mildere Umstände, da das orientalische Ehrlichkeitsgefühl ein anderes wäre, wie das europäische und was denn der Unschuldige begangen hätte auch nicht so hart aufzufassen und zu bestrafen sei.

Der Staatsanwalt bekämpfte diese Auffassung des Verteidigers und meinte u. A., daß der Angeklagte nach deutschem Gesetz bestraft würde und daß hierbei auch deutsche Moralanschauungen gültig wären. Im Sinne des Gesetzes sei das vom Verteidiger Vorgebrachte keineswegs ein Milderungsgrund.

Nachdem auf nochmaliges Befragen der Angeklagte seine Schuld bestritten hatte, zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Alsdann wurde das obige Urtheil verkündet. In der Urtheilsbegründung erklärte der Vorsitzende u. A., daß das Gericht sich der Auffassung der Staatsanwaltschaft angeschlossen hätte, die Geldstrafe aber noch höher festgesetzt hätte, da der Beklagte den Fiskus um so beträchtliche Summen geschädigt hätte. —

Im Anschluß an den Bericht von dem Souza-Prozeß wollen wir an dieser Stelle noch eines kleinen Vorfalles Erwähnung thun, welcher kurz nach der Verurteilung des p. Souza sich zutrug und von der Gesinnung gewisser Leute ein bereites Zeugnis ablegt: Der Arbeiter Baraka, einer der Hauptbelastungszeugen gegen Souza, welcher wahrheitsgemäß gegen Souza ausgesagt mußte und auch aussagte, war bislang bei dem Fernandes'schen Neubau hinter der alten Post beschäftigt. Gleich nach dem Prozeß wurde nun jener Arbeiter von dem dortigen Bauaufseher mit der Begründung entlassen, weil er so ungünstig für Souza ausgesagt hätte. Der betreffende Aufseher soll auch ein Goanese sein und den allerdings nicht goanesisch klingenden Namen Mohamadi haben. Der von dem goanesischen Neubau entlassene Arbeiter erhielt inzwischen wieder Arbeit bei dem deutschen Bauunternehmer Niechert bei dem Klubneubau.

Personal-Nachrichten.

In Daresalam eingetroffen: Herr D. Schwarz aus Uguru.

Verkehrsnachrichten.

Reichspostdampfer „Kronprinz“ ist auf der Tour nach Norden am 19. Februar von Mozambique abgegangen und wird voraussichtlich fahrplanmäßig am 23. d. Mts. in Daresalam eintreffen.

Gefunden

und beim hiesigen Bezirksamt abzuholen: 1 Taschenmesser m. Hirschhornschale, 1 Tabakspfeife m. Leder-Tabakstasche. —

Der Gouvernementskurs für den Monat März 1904 ist:

1 Rupie = 1,3875 Mark

Teuerungszulage für März 1904 wie im Vormonate. —

Hierzu zwei Beilagen u. Prospekt der Firma Emil Zandt.

Apollinaris

KOHLensaures MINERALWASSER.

KÖNIGL. PREUSSISCHE STAATSMEDAILLE, 1902,
GOLDENE AUSSTELLUNGS-MEDAILLE,
DÜSSELDORF, 1902.

Jährlicher Versandt: 30,000,000 Gefässe.



Spezialgeschäft für:
Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer V. Jullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8,—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück
zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

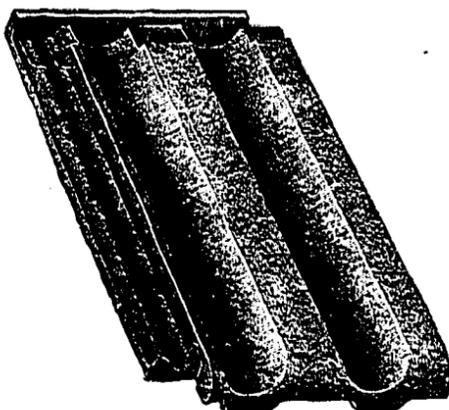
Norway East Africa Trading Company, Zanzibar.

Vertreter: **Franz S. Steffens & Co.**
Dar-es-Salam.

Reichhaltiges Lager an geschnittenen, gehobelten
und gespundeten Hölzern in Dar-es-Salam.
Fertige Thüren.

Th. Groke in Merseburg 33 (Deutschland), Maschinenfabrik für

Ziegel aus Thon,
„ „ Kalk und Sand,
„ feuerfeste,
Falzziegel aus Cement,
Falzziegel aus Kalksandstein-
masse,
Falzziegel aus Thon.
Röhren aus Steinzeugmasse.
Fussbodenplatten aus Cement,
Fussbodenplatten aus Thon
nach Mettlacher und Marseiler etc. Art.
Nasskollergänge zur Verarbeit. jedes
ungewinterten, reinen oder unreinen Thons.



Brikettierung von Torf, Holzspänen, Baumwollenabfällen, Reishülsen, Kaffehülsen u. s. w.
Walzwerke — Steinbrecher — Kugelmühlen — Pulverisatoren.

C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel
Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.

Verkauf von prima Qualität und Tro-
pen erprobten Waren.

C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate
Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trocken-
platten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-
suren und Trockengestelle sowie sämt-
liche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung
für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und
Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-
schaftliche Werke und Zeitschriften.

Ueberrahme sämtlicher photographischer
Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure
slets bereit.

Raubtier-

Einziges Mittel



gegen die Löwenplage

Fallen.

186 Löwen
Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.
etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D.
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.
— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von

E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

Wir offeriren von jüngster
Ankunft:

Münchener
St. Loucas-Bier

Rp. 23.—.

Cognac Touchard & Co. **

Rp. 20.32.

Alter Nordhäuser Korn

ff. Qualität

Rp. 1.16 per Flasche.

Cäsar Prediger & Co.

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die österreichischen Postdampfer
zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Africa“ wird Triest am
25. Dezember 1903 verlassen und in Zan-
zibar von Europa über Aden und Mombasa
kommend am oder um den 15. Januar
eintreffen. Die Abfahrt des Dampfers von
Zanzibar nach den Häfen Südafrikas, Beira,
Delagoa-Bay und Durban erfolgt am Tage
nach der Ankunft. Der Dampfer nimmt
Passagiere und Ladung für die genannten
Häfen.

Der Dampfer „Cleopatra“ wird von
Südafrika kommend am oder um den 13. Dez.
1903 in Zanzibar eintreffen und fährt am
 darauffolgenden Tage über Mombasa, Aden,
Suez, Port-Said und Brindisi nach Triest.
Der Dampfer nimmt Passagiere und Ladung
für die europäischen Häfen, ebenso für Bom-
bay, Calcutta, Colombo, Rangoon, Singa-
pore, Hongkong, Shanghai und Japan, in-
dem er in Aden Passagiere und Ladung auf
andere Dampfer derselben Linie übernimmt.

Durchgangsfrachten gehen auch von Triest
nach Wien und Berlin. Die genannten Reisen,
welche von hier nur etwa 18 Tage in An-
spruch nehmen, enden in Triest, dem zen-
tralsten und bequemsten Hafen Europas, von
wo aus man schnell und mit mäßigen Kosten
sowie mit leichter Mühe in die Hauptstädte
Europas und in 48 Stunden auch nach Lon-
don gelangen kann.

Die Dampfer des „Oesterreichischen
Lloyd“ führen elektrisches Licht und sind
überhaupt mit allen nur möglichen modernen
Verbesserungen und Bequemlichkeitseinrichtun-
gen für die Passagiere versehen.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche nach
Triest oder Venedig fahren, dürfen die Reise
in Suez oder Port Said unterbrechen, um
von dort spätestens 1 Monat nach Ankunft
in Egypten mit der Bahn nach Alexandrien
weiterzufahren, was jedoch auf eigene Kosten
geschehen muß. Von Alexandrien aus kön-
nen jene Passagiere dann zur Weiterfahrt
nach Triest oder Venedig unsere Dampferlinie
Alexandrien-Triest benutzen.

Passagiere, welche auf diese Weise ihre
Reise unterbrechen, müssen dieses unserer Ge-
neralagentur in Alexandrien rechtzeitig mit-
theilen, damit dieselbe das Nötige veranlassen
kann, auch haben jene Passagiere sich in Suez
oder Port Said von unseren dortigen Agenten
den Tag ihrer Landung dortselbst befehlen
zu lassen.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe
man zu richten an

Cowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.
Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.



N.

(Nachdruck verboten).

Pythia.

Novellette vom Paula Kaldewey.

„Mahlzeit, meine Herren!“
 „Mahlzeit, Vohberg!“ tönte es von allen Seiten, während der Eintretende — eine brünette, unterfeste Gestalt — Mütze und Säbel an den Säcken hing und sich dem Platz näherte, der neben einem schlanken, blonden Oberleutnant für ihn frei geblieben war.

„Na, alter Junge, wie geht's, wie steht's?“
 Damit klopfte er dem Nachbar vertraulich auf die Schulter und sah forschend in dessen hübsches Gesicht, ehe er zum Suppenlöffel griff.
 „Wie mir's geht,“ erwiderte der Angeredete.
 „Nun, nicht besser und nicht schlechter, als es einem preussischen Oberleutnant gemeiniglich zu gehen pflegt.“

„Mit andern Worten also: sehr gut.“
 „Das ist die Regel, aber Du kennst ja die Ausnahme, die die bestätigt, und das ist diesmal meine Wenigkeit.“

„Natürlich, wenn der Mensch Liebeskummer hat, dann sieht er die Welt hinter einer schwarzgefärbten Brille an. Aber, nimm mir's nicht übel, alter Freund, an der ganzen Geschichte trägt Du allein die Schuld. Frage das Mädel, und ich wette eine Bratkartoffel gegen tausend Thaler, daß sie Dir einen Korb giebt.“

„Und wenn sie es dennoch thäte? Du weißt, ich bin sonst sicherlich kein schüchtern Mensch, aber diesen kühlen Augen gegenüber fehlt mir der Mut. Und lieber noch länger das Zagen und Zweifeln, als ein ablehnender Bescheid, der meine schönsten Liebeshoffnungen für immer im Keime erstickt!“

„Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen,“ entgegnete Vohberg mit philosophischem Tone, indem er geschickt einen Fasanenflügel zerlegte. „Uebrigens, teurer Wilfried von Waldenburg, gestern bin ich mit Deiner Angebeteten über eine Stunde zusammen gewesen, ohne daß sie von meiner Gegenwart die leiseste Ahnung hatte.“

„Wo,“ forschte der andre gespannt.
 „In meinem elterlichen Hause. Marga Vohberg war nämlich bei meiner Schwester zu Besuch, und während ich im Nebenzimmer meine Zeitung las, erzählten sich die beiden das Blaue vom Himmel herunter. Schließlich, als Geräuschlos aus dem Staube. Jedenfalls habe ich dabei aber eine außerordentlich interessante Entdeckung gemacht.“

„So —! Und worin besteht diese?“
 „Darin, daß die kleine Marga höllisch abergläubisch ist! Denke Dir, Wilfried, die beiden Mädels haben sich verabredet, morgen nachmittags zu der bekannten Kartenlegerin in der Stockgasse zu gehen. Mein Schwesterlein lacht ja über diesen Unsinn, aber Deine Flamme glaubt steif und fest daran. Du hättest nur hören sollen, wie sie im Brustton der Ueberzeugung beteuerte: Was das Schicksal mir für ein Los beschieden, das wird mir morgen klar, und es würde mir wie ein Frevel vorkommen, wollte ich mich nicht blindlings dem Spruche fügen, der mir bestimmt.“
 „Also so abergläubisch! Das hätte ich nicht gedacht!“

„Ich auch nicht! Uebrigens, da hab' ich plötzlich einen großartigen Einfall, den Du Dir zu Nutzen machen mußt und den ich Dir auf dem Wege zum Dienst auseinandersetzen werde. Wenn Du diesmal auf mich hörst, dann bist Du am Sonntagabend bei Schluß des Kasinoballes der erklärte Bräutigam der reizenden Marga Vohberg. Und nun komm!“

Selig schritten die beiden jungen Mädchen in den engankliegenden Tuchkostümen vorwärts, die Schleier über das Gesicht gezogen. Allein das hinderte nicht, daß ihnen manch verwunderter Blick folgte, denn gutgekleidete Menschen, vor allem Damen, waren in diesem Stadtteil, wo die Armut ihr Heim aufgeschlagen, eine Seltenheit.

Vor einem kleinen, niedrigen Häuschen mit windschiefen Fensterladen und einer in den Angeln verrosteten Thür machten sie endlich Halt und

schickten, nachdem sie noch einmal nach der Hausnummer gesehen, sich an, die knarrenden, abgetretenen Treppentufen emporzusteigen.

„Räthe, mir ist so bang' zu Mute; wollen wir nicht lieber umkehren?“ flüsterte die größere der beiden der Freundin zu. Doch diese schüttelte energisch mit dem Köpfechen:

„Du hast es so gewollt, Marga, und nun bleib's dabei. Aus Leben wird es ja wohl nicht gleich gehen!“

Seufzend fügte sich die Blondine dem Bescheid der älteren, die bereits an einer Klingel zog, über der auf einer Visitenkarte der Name „Schroeder“ prangte.

Die Thür wurde geöffnet und ohne, daß man nach ihrem Begehre fragte, hinter den beiden Damen geschlossen. Gleich darauf sahen sie sich in einem Zimmer, das all' die Talmieleganz zeigte, wie man sie oftmals in diesen Behausungen findet. Eine weibliche Gestalt, anfangs der fünfziger Jahre, einen weißen Gazeschleier malerisch um das Haupt drapiert, winkte ihnen mit einer phantastischen Handbewegung, Platz zu nehmen und beugte sich dann über ein Spiel Karten, das ausgebreitet vor ihr lag.

Minutenlang verharrte sie in dieser Stellung. Hierauf lehnte sie sich in den Sessel zurück und schloß die Augen, als gälte es, das soeben Erschaute im Geist an sich vorüberziehen zu lassen.

Endlich wendete sie sich an Marga, die regungslos dem wunderlichen Thun der Fremden zugehört hatte und sprach mit einer monotonen, wie einer höheren Eingebung gehorchenden Stimme:

„Schreite nicht weiter fort auf der Bahn, die Du bisher begangen — es würde Dich später gereuen. Ein großer, blonder Offizier aus adligem Hause liebt Dich, und doch wagst er sich Dir nicht zu erklären, der kühle Blick Deiner braunen Augen hält ihn davon zurück. Trotzdem sagt mir Dein Schicksal, daß auch Du ihm gut bist. Deshalb überwinde die Kälte ihm gegenüber, da sie ja nur eine scheinbare ist. In wenigen Tagen wird Dich ein großes Ballfest mit ihm zusammenführen; er wird Dich um den ersten Tanz bitten und Dich zum Souper geleiten. Schlage ihm seinen Wunsch nicht ab, denn sonst wendet er sich fort von Dir und begehrt eine andre und Du mußt mit zuckendem Herzen zusehen, wie er diese zum Traualtar führt.“

Langschleppende Sammet- und Seidengewänder; blitzende Uniformen; schwarze, ordengeschmückte Fracks; und dazwischen jugendlich liebliche Mädchengestalten in hellen Toiletten, im Gürtel statt kostbarer Pretiosen duftende Blüten — das ist die Physiognomie des Fromstädter Kasinoballes.

Am Eingange der Saalthür neben dem Freunde steht Waldenburg, die Gäste zu empfangen und an ihre Plätze zu geleiten.

Blötzlich zuckt er leise zusammen, denn soeben tritt Marga in Begleitung ihrer Eltern ein und erwidert seine tiefe Verbeugung mit einem keineswegs kühlen Blick. Und ihn dünkt, sie hätte noch niemals so reizend ausgesehen, wie an diesem Abend. Jose, weiche Seide von zart-grünem Tone schmiegt sich um ihre schlanken Glieder und wird zusammengehalten von einem silberdurchwirkten Gürtel, über dem ein paar dunkelrote Rosen schaukeln. Ob sie wohl aus dem Strauße sind, den er ihr heute morgen geschickt?

Mit raschem Schritt eilt er auf die Geliebte zu, und nachdem er sich nach ihrem Ergehen erkundigt, fragt er mit einer Stimme, die vor Erregung leicht zittert:

„Würden gnädiges Fräulein mich unbescheiden finden, wenn ich um den ersten Walzer und den Tischanz hätte?“

Und wirklich — ein schnelles Schütteln des hübschen Köpfechens jagt ihm genug und läßt sein Herz aufjubeln vor Seligkeit und Glück. Heute noch wird er sie erringen, wie der Freund ihm prophezeit, der Gute, Treue! Ach, daß die Stunde doch Flügel hätte!

Ein Wink seiner Hand — die Musik intoniert einen Lammerschen Walzer, und gleich darauf fliegt er mit Marga dahin, immer von neuem die Kunde des weiten Saales durchmessend, wobei manch bewundernder Blick dem schönen

Paare folgt. Müdigkeit scheinen sie beide nicht zu kennen, und als endlich das Orchester schweigt, da geleitet Waldenburg seine Partnerin nur zögernd zu ihrem Sessel.

„Auf Wiedersehen bei Tisch, mein gnädiges Fräulein!“

Der junge Offizier verabschiedet sich mit einem bedeutsamen Blick, um dann an der langen Tafel im Speisesaal zwei Plätze zu belegen, die ein möglichst ungestörtes Plaudern gestatten. — —

Das ist ein Schwirren und Lachen, ein Anstoßen und Zutrinken, sodaß es eine geraume Weile dauert, ehe man zu einem ruhigen Zwiegespräch kommt. Und doch — wie sehr verlangt es Wilfried darnach, soll ja die nächste Stunde die bedeutsamste seines Lebens werden.

„Uebrigens, gnädiges Fräulein“, begann er endlich, muß ich Ihnen noch eine Neuigkeit mitteilen.“

„Ich bin außerordentlich gespannt, Herr von Waldenburg!“

Heute morgen erhielt ich vom Regimentsbureau die Nachricht, daß ich vom nächsten Ersten ab für sechs Monate zur Turnanstalt nach Berlin kommandiert bin.“

Forstend sah er in das liebreizende Antlitz seiner Nachbarin, um die Wirkung seiner Worte zu erproben; und er durfte mit dieser wohl zufrieden sein. Denn Margas Gesichtchen bedeckte sich plötzlich mit einer tiefen Blässe und halb mechanisch rang es sich schließlich von ihren Lippen:

„Davon hat sie mir gar nichts gesagt!“

„Welche „sie“, mein gnädiges Fräulein?“

„Oh — niemand — ich redete eben wohl recht gedankenlos“, versuchte das junge Mädchen verlegen abzuwehren. Allein Wilfried ließ sich nicht irre machen. Er rückte seinen Stuhl noch näher an den seiner Partnerin heran und fragte in halblautem Tone:

„Haben Sie denn kein Vertrauen zu mir, Ihrem treuesten und ergebensten Freunde, Fräulein Vohberg? Ich sehe deutlich, Sie verbergen mir etwas! Wer hat mit Ihnen von mir gesprochen, bitte, sagen Sie es mir!“

„Nun denn, wenn Sie es durchaus wissen wollen — eine Kartenlegerin!“

Das Köpfechen halb abgewendet, kam das Bekenntnis nur schwer aus ihrem Munde.

„Eine Kartenlegerin! Ei, ei, so abergläubisch! Das hätte ich gar nicht vermutet!“ Wie schalkhaft es bei diesen Worten in des Leutnants blauen Augen zuckte. „Was hat sie Ihnen denn alles von mir erzählt?“

„Bitte, fragen Sie mich nicht weiter! Ich kann und werde es Ihnen nie' niemals im Leben verraten!“

„Dann will ich es Dir sagen, Marga!“ Und ohne sich um den erstaunten Blick der Angeredeten, ob des vertraulichen „Du“, zu kümmern, fuhr Waldenburg erregt fort. „Ihre Karten haben Dir gekündet, daß ich Dich liebe, von ganzer Seele liebe, und ohne Dich nicht leben kann. Und hier, in dieser Stunde sollst Du mir antworten, ob Du die Meine werden willst vor Gott und den Menschen?“

„Ja, Wilfried, ich will Dir gehören für alle Zeiten, denn ich liebe Dich ebenso treu und innig wie Du mich, nur daß meine trozige Natur mich immer wieder davon zurückhielt, es Dich wissen zu lassen. Aber nun, wo der Dienst Dich fortrüft für lange Monate, da wäre ich, glaub' ich, gestorben, hättest Du mich nicht Deiner Liebe versichert — die Angst, Du begehrest eine andre, hätte mich dann getötet!“

„Ich begehre dann eine andre! Aber Herzlieb, was sind das für thörichte Dinge!“

Waldenburg runzelte die Stirne.

„Nun ja, Frau Schroeder sagte doch, falls ich Dich jetzt nicht erhöere, würdest Du um eine andre werben.“

„Das soll das Weib mir hüßen, da hat sie ja einfach ihre Befugnisse gräßlich überschritten.“

„Ihre Befugnisse? — ich verstehe Dich nicht, Wilfried!“

Ein Zug von Verlegenheit huschte über des Mannes Antlitz, und während er seine Braut bittend anblickte, entgegnete er leise:

„Liebling, zürne mir nicht über das, was Du jetzt vernehmen wirst und vergiß nicht, daß es

aus wahrer inniger Liebe geschah. Sieh', um Dich zu werden, ohne meiner Sache sicher zu sein, dazu fehlte mir eben der Mut, und als ein Zufall mich erfahren ließ, daß Du eine Kartenlegerin um Deine Zukunft befragen wolltest, da habe ich mich hinreißen lassen, dem Schicksal ein wenig ins Handwerk zu pfuschen. Ach, und Madame Bythia war so gern bereit, gegen ein Goldstück meinen Intentionen zu folgen!"

"Wahrlich, ich bewundere die Weisheit jener Sybille", kam es spöttisch von Margas Lippen. "Vielleicht verfährt sie immer in dieser Art!"

"Wenn sie jedesmal einen solchen Segen stiftet, dann kann man sich's den! ich schon gern gefallen lassen. Oder bist Du anderer Meinung, Herzlieb, wünschst Du, sie hätte uns besser nicht zusammengebracht?"

Traurig und ernst erschienen in diesem Augenblick Wilfrieds schöne Züge.

Sekundenlang schwieg Marga; noch einmal versuchte der alte Trost die Oberhand zu gewinnen, plötzlich aber sagte sie nachdes Geliebten Hand, drückte sie innig und flüsterle leise:

"Uns vermag nichts zu trennen — auch kein sybillinischer Weisheitspruch, der im letzten Grunde eigentlich keiner war!"

Bücher und Zeitschriften.

— „Die Deutschen Kolonien“, Monatschrift, herausgegeben von Pastor Gustav Müller und Kaufmann Dr. E. Th. Förster. Verlag: „Die Deutschen Kolonien“ (Zuh. Dr. E. Th. Förster), Groß-Lichterfelde-Berlin. Bezugspreis M. 4,50 jährlich portofrei.

Die Zeitschrift erscheint im neuen, 3. Jahrgang, um einen halben Bogen verstärkt. Die Herausgeber treten mit der kolonialpolitischen Forderung an die Öffentlichkeit, die Regierung möge unverzüglich in eine Prüfung und andere Regelung der Grund- und Bodenverhältnisse unserer Schutzgebiete eintreten, um sich alsdann wirtschaftlich selbst in eigener Regie möglichst weitgehend zu betätigen. Damit allein sei eine Möglichkeit kolonialer Entwicklung und eine Sicherheit für unsere Reichszuschüsse gegeben. Es sei eine Einigung aller politischen staats-erhaltenden Parteien mit Bezug auf die Kolonien anzustreben, was, am ehesten erreicht würde durch Aufklärung darüber, daß deutsches Volkstum, Handel, Gewerbe und Missionswesen gemeinsame Belangen in der Sache haben und zusammen gehen müssen gegen unfruchtbare internationale Spekulation und unehrliches Gröndertum. In der Januar-Nummer findet sich noch ein Aufsatz von Hauptmann a. D. H. Lenz über die ostafrikanische Bahnfrage, eine Arbeit über die wirtschaftliche Bedeutung der Missionen, eine andere über die notwendige Umgestaltung des südwestafrikanischen Bergwezens und verschiedene Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß es den Verfassern um eine sachliche und ehrliche Kritik zu tun ist, die nur geleitet wird von der Rücksicht auf die allgemeinen Belangen. Die „Deutschen Kolonien“ nehmen für sich in Anspruch, keinem Sonderinteresse zu dienen und öffnen ihre Spalten einer freimütigen Erörterung sämtlicher Kolonialfragen.

— Juristisches Konversations-Lexikon für Jedermann. Praktisches Hand-Nachschlagewerk für alle Fragen der Rechts- und Gesetzeskunde nebst den einschlägigen Strafbestimmungen in gemeinverständlicher Darstellung bearbeitet und herausgegeben von Dr. Wilhelm Eugen v. Adolff. Zu beziehen aus Stuttgart — Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung.

Von dem zahlreichen Leserkreise der Grabeinsichten Studentenromane seit Monaten mit Ungeduld erwartet und nun das Ganze abschließend präsentiert sich in künstlerischem Gewande der 3. (Schluß-) Band der Sammlung „Vivat Academia!“ „Im Wechsel der Zeit Roman von Paul Grabein. Berlin, Mich. Bong. Preis 2 Mark. Voll Spannung greift der Leser der beiden ersten Bände zu des Verfassers neuem Buche, und dieses läßt ihn nicht, bis er den neuen Roman von der ersten bis zu der letzten Seite zu Ende gelesen. Durch die Pforte des hier- und wiederfrohen Jena, aus den Jahren des ersten Lebenskampfes, der sich „In der Philister Land“ abspielt hat, sind Grabeins Hauptfiguren nun emporgestiegen zu der Höhe des Mannesalters, und ein wunderbar sein durchgeführter, in dem Dasein eines jeden Mannes sich früher oder später einmal einstellender Konflikt, den der Held seiner ganzen Charakteranlage gemäß siegreich überwinden muß, bildet nun den fesselnden Inhalt der das Ganze krönenden Erzählung. Das Ideal und das Leben ringen hier miteinander, und Hellmich, der uns so vertraut und liebgeordnete Held der Romanfolge „Vivat Academia“, der Vertreter einer idealen Weltanschauung besiegt seine eigenen Leidenschaften und die der andern, ein Mann im Sinne des alten Walthers von der Vogelweide, der den Löwen und den Niesen geschlagen, indem er sich selber treu geblieben ist und dennoch sich selbst überwunden hat. Ein durchaus moderner Konflikt ist es, in den Hellmich „Im Wechsel der Zeit“ von seinem Dichter hineingestellt wird. Er, der Mann der Wissenschaft, dem schon in dem Roman „In der Philister Land“ Wissen und Wahrhaftigkeit über alles gingen, er sieht sich einem Vorgefetzten gegenüber, einer Autorität auf dem Gebiete der Medizin, der die hohe himmlische Göttin zu einer melfenden Kuh herabgesunken ist. Der materielle Zug unserer Tage bemächtigt sich dieses Gelehrten Berndt, und von ihm ganz beherrscht scheut der Professor nicht davor zurück, Leben und Gesundheit seiner Mitmenschen dem eigenen Ruhm und Vorteil zuliebe auf das Spiel zu setzen. Und wie Hellmich voll banger Ahnung warnend ihm vorgehalten, bricht das Verhängnis nur allzurash herein. Der gewissenhafte, mit seiner eigenen Entbedung in den Hintergrund gedrängte jugend-

liche Forscher, dessen Liebesglück der einstige Freund seiner Jugend, der ihm die Braut stahl, aufs neue antastet, er erlangt in selbstloser Arbeit Glück und Frieden wieder, während das Kartenhaus des Ruhmes, das Berndt sich für wenige Wochen errichtet, ebenso rasch zusammenbricht, wie Simmeris glänzende Karriere, die diesen Streber die auf Schleichwegen erlangte Protektion so freundschaftlich eröffnet hat. Die große Scene der schließlichen Abrechnung zwischen Hellmich und Simmert — in der sich zwei Lebensauffassungen — christliches Wollen, und Können — und hinterlistige Streberei — einander gegenüberstellen, ist von wahrhaft dramatischer Wirkung und zeigt den Dichter wieder auf der Höhe seiner gewaltigen schöpferischen Kraft und Kunst. Ein von ferngejunger Moral erfülltes Buch, das seinen hohen Beruf, den Zeitgenossen den Spiegel vor die Seele zu halten, in höchstem Maße erfüllen dürfte.

Mutic-Kurs

für den Monat Februar 1904.

1 Ruple 1,3875.

Einzahlungskurs für Postanweisungen 1,384.

Auszahlungskurs für „ 1,391.

Einzuzahlen sind für

100 Mk.	72 Rp.	17 P.
200 „	144 „	33 „
300 „	216 „	49 „
400 „	289 „	2 „
500 „	361 „	18 „
600 „	433 „	34 „
700 „	505 „	50 „
800 „	578 „	3 „

Schiffwasser im Hafen von Dar-es-Salaam.

Datum.	a. m.	p. m.
20. 2.	6 h 23 m	6 h 39 m
21. 2.	6 h 56 m	7 h 13 m
22. 2.	7 h 28 m	7 h 50 m
23. 2.	8 h 12 m	8 h 34 m
24. 2.	8 h 54 m	9 h 29 m
25. 2.	9 h 59 m	10 h 39 m
26. 2.	11 h 20 m	12 h 0 m

Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salaam.

Datum.	a. m.	p. m.
20. 2.	0 h 15 m	0 h 31 m
21. 2.	0 h 48 m	1 h 5 m
22. 2.	1 h 17 m	1 h 39 m
23. 2.	2 h 1 m	2 h 23 m
24. 2.	2 h 27 m	3 h 12 m
25. 2.	3 h 39 m	4 h 19 m
26. 2.	5 h 0 m	5 h 40 m

Am 24. 2. 1 h 46 m. p. m. Erstes Viertel.

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Dar-es-Salaam	Tanga	Pangani	Nilou	Indi	Mikindani	Pangani	Sandani	Mohoro
Hiere	per Stück	25-30	25-30	20-25	28	—	—	—	—	—
Hühner	per Stück	40-90	40-50	30-35	—	—	—	—	—	—
Hühner	per Stück	3-5	4-5	2-5	—	3-7	—	—	—	—
Schafe	per Stück	4-8	1-3	1-3	8	—	—	—	—	—
Wolle (einheimische)	per Stück	16-20	15	20	—	—	—	—	—	—
Eier	per Stück	0.24	0.20	0.16	—	0.16	—	—	—	—
Eier	per Stück	0.02	0.02	0.02	—	0.02	—	0.02	—	—
Butter	per lbs	—	—	—	—	0.40	—	—	—	0.48
Butter	per Krasla	16-24	14	—	—	21	—	16.32	—	26
Mehl	per lbs	—	—	—	—	0.32	—	—	—	0.08
Mehl	per Sack	16-17	16	—	—	17.32	—	—	—	17
Mais	ein Maß	—	—	0.14	—	—	—	—	—	0.10
Mais	per Sack	15	—	12	6	—	—	12	—	7.32
Weiz	ein Maß	—	—	0.34	—	0.32	—	—	—	0.36
Weiz	per Sack	11-12	10.32	12	—	11	—	11	—	11.32
Milch	ein Maß	—	—	0.14	—	0.12	0.13	—	—	0.11
Milch	ein Maß	11	10	10	11	9.32	8	11	—	7.48
Ordnung	ein Maß	—	—	0.03	—	—	—	—	—	0.16
Ordnung	ein Maß	10	7	—	—	—	—	—	—	7.32
Sesam	per lbs	—	—	0.18	—	—	—	0.20	—	0.21
Sesam	ein Maß	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen (einheimische)	ein Maß	—	—	0.16	0.13	—	—	0.16	—	0.16
Bohnen (europäische)	ein Maß	15	—	14	15	—	—	—	—	10
Bo.	ein Maß	—	—	0.22	—	—	—	—	—	—
Bo.	ein Maß	17	—	20	8	—	—	—	—	7.32
Mohoro	ein Maß	—	0.01	0.02	—	—	—	—	—	—
Mohoro	per Sack	2	—	0.02	0.02	—	—	2.32	—	—
Milch	ein Maß	0.40	—	—	0.02	—	—	—	—	—
Milch	per Sack	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln (europäische)	per Krasla	6.32	4.32	—	6	5	—	—	—	—
Kopra	per Krasla	2.48	—	2.48	—	—	—	—	—	—
Kopra	20 Sack	0.50	—	—	—	—	—	2.40	—	0.40
Zuckerrohr	1 Ton	2.32	—	—	—	—	—	—	—	1.30
Syrup	25 Tins	—	35	—	—	—	—	28.30	—	32.32
Syrup	1 Krasla	0.32	—	0.16	—	—	—	—	—	—
Syrup	1 Tin	—	—	—	—	—	—	6	—	—
Wachs	per Krasla	25	18	—	—	27	25	—	—	24.32
Wachs	1 Pfd.	—	—	—	—	—	0.42	—	—	0.43
Ropal, roth	per Krasla	20-25	—	—	—	—	—	—	—	—
Ropal, weiß	per Krasla	8-20	—	—	—	—	—	—	—	9
Kautschuk	per Krasla	62-72	60	65-70	74	60-65	—	57	—	70
Cabak	1 Krasla	—	—	—	—	—	0.08	—	—	—
Cabak	per Krasla	4	—	—	—	—	2-5	—	—	—
Gänse und Feile	per Krasla	7-10	—	—	—	—	—	20	—	—
Schildpatt	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schildpatt	per Krasla	6-12	—	—	—	—	—	—	—	—
Saumwolle	per Krasla	4-8	—	—	—	—	—	—	—	—
Waffeln	per Stück	0.32	—	—	—	—	—	1.16	—	—
Lörbr	per Sack	0.06	0.03	—	—	—	—	—	—	0.10
Lörbr	32 bo.	—	—	—	2.32	—	—	—	—	4.32
Jucker (einheimische)	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jucker (europäische)	per Krasla	2.32	3.32	—	—	—	—	6.16	—	6
Sesamöl	per lbs	—	—	—	0.10	—	—	—	—	—
Sesamöl	per Krasla	6	7	—	—	6.18	—	—	—	—
Bokonsäure	100 Stück	—	2.32	—	2.32	—	—	—	—	—
Bokonsäure	1000 Stück	32	—	—	—	—	—	—	—	—
Fehl	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fehl	ein Krasla	10.32	—	—	8	—	—	—	—	—

Bericht nicht eingegangen.

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel. — 1 Maß = 6 Pfd., 1 Krasla = 35 Pfd., 1 Maß = 360 Pfd. 0.03 = 3 Peja, — 0.20 = 20 Peja, — 0.63 = 63 Peja, u. f. w.



Schul-Schiefertafeln
Durchschreibebücher.
Billiger, brauner
Bureau-Siegellack.
Bindfaden

in verschiedenen Stärken.
Tagebücher.
Zu haben bei der
Deutsch-Ostafrik. Zeitung.
Agenten
für die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
in allen größeren Städten Deutschlands und
Oesterreichs gesucht.
Diesbezügliche Offerten nur an die
General-Vertretung der „D.-O.-A. Zeitg.“
für Deutschland in Berlin W 35, Lühov-
straße 54 erbeten.

Billig! Billig!
Wellblech.
Bauholz, alle Arten.
Möblierte und
unmöblierte
Wohnungen zu ver-
mieten
Satchu Pira
Daressalam.

„Berichte über Land- und Forstwirt-
schaft in Deutsch-Ostafrika“

herausgegeben vom Kaiserl. Gouvernement
von Deutsch-Ostafrika, Dar-es-Salaam
erscheinen je nach dem vorliegenden Material
in zwanglosen Heften, und zu verschiedenen
Preisen. Zu beziehen von Carl Winter's
Universitätsbuchhandlung - Heidelberg. Vor
allem für Ansiedler und Pflanzler in D. O. A.
zur Lektüre sehr zu empfehlen.



Bremer und alle andern
Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
paket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von
F. W. Haase in Bremen,
Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.
Langjähriger großer Kundenkreis in D.-O.-Afr.
Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Direkter Bezug! **FAHRRÄDER**
ohne Zwischenhandel.
Früchte-Konserven aller Art,
Tropensischer.
Schokoladen in allen Qualitäten
(Spezial-Marken: Frankonia-Schokolade
und Milch-Schokolade).
Lebkuchen, Punsch-Essenzen,
Gepöckelte Ochsenzungen,
Wucherer's
Gummi-Brust-Bonbons und Kolapastillen
liefern in besten Qualitäten:
W. F. Wucherer & Co.
k. b. Hoff.
Würzburg-Sanderau.
Man verlange Preislisten.
Offiziers- und Beamten-Messen erhalten für
grössere Bezüge Vorzugspreise!

stets neue Marken zum Ver-
kauf - augenbl. Marke
Dürkopp (Freilauf)
- sowie sämtliche Er-
satzteile auf Lager, Gummi-Mäntel u.
-Schläuche Continental Pneum., Carbid.
Fahrräder werden auf Zeit vermietet.
Anfertigung von:
Messing- u. Eisen-Gussstücken jeder Art,
Hohlmassen
wie amtlich vorgeschrieben, sowie
Gummistempeln.
Dreherei.
Bei Neubauten kontraktl. Uebernahme von
Glaser-Arbeiten.
Klempnerei
von
Kaderbhai, Daressalam
neben dem Hotel zur Krone.
Aufträge von auswärts werden
schnellstens und prompt ausgeführt.

Sämtliche Apparate und Maschinen
für die
chemische Gross- und Klein-Industrie
einschliesslich bewährter Verfahren
liefert
J. L. C. ECKELT, Berlin N. 4.

Rotkäppchen-Sekt **Kloss & foerster**

Gegründet 1859.
„Bazar“ Nürnberg,
Berlin W., Französischestr. 20.
Tropendrellanzug (Kakhey)
luft- und waschecht, mit
klein. Stehkragen, oder
Umlegekragen Mk. 9,50,
do. Sattelpasse vorn
und hinten Mk. 12,50,
Pa Mk. 15,-.
Jagdjoppen
aus imprägniertem
Casletbatist, federleicht,
unverwüstlich, glatt Mk. 8,50, mit
Sattel Mk. 10,-. Ponchos u. Pelorinen
mit Kapuze von 6,50 an. Wetter-
mäntel, Haveloks in imprägn., wasserd.
Loden u. Gummi. ca. 30 Gamaschenarten
Lodenanzüge für kühleres Wetter. Ge-
strickte Oberreithosen aus Wolle.
Prima-Referenzen v. Afrikaforschern,
Truppenführern, Ärzten u. Beamten.
Maasse: Brust- u. Tillenweite, Schrittlänge.
Sporthemden wie Abbildung Mk. 2,50,
besser 3,-, Pa 3 90, Extra Pa. 5,50.
Telegr.-Adr.: Porosität, Berlin.

Stellengesuch.

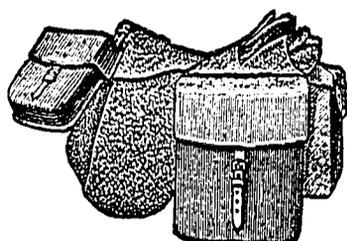
Ein junger Mann, 24 Jahre alt, sucht
ab 1. April den Posten eines **Montagen-**
Assistenten. Absolvent einer höheren Gar-
tenbauschule. Mitarbeiter zahlreicher kolonialen
Zeitschriften. Mit allen Fächern des Plan-
tagenanbaues, Bodenuntersuchung, Abfallverwer-
tung u. vertraut. Weist auch zu den Seen.
Geneigte Anträge unter N. N. 120 post-
lagernd Umani bei Tanga, D. O. Afrika.

Junger Kaufmann.

Einjährig Freiw. 3. St. in Lourenco
Marques in Stellung, englischer Korrespondent,
etwas Portugiesisch, gründlicher Kenner des
Hamburger Kaufschul- und Südafrikanischen
Produktenhandels, **sucht Engagement.**
Suchender ist energisch und zuverlässig und
hat Erfahrung, mit Eingeborenen zu arbeiten.
Ia. Referenzen und Zeugnisse.
Näheres b. d. Exp. bief. 3tg.

Sattlerwaren

Spezial-Fabrik in
Engl Sättel, Reitzeuge, Fahrge-
schirre aller Art, Stall-, Dressur-
u. Sport-Artikel, Jagdutensilien, Reise-
effekten etc. Tropen-Ausrüstungen
jeder Art



Preislisten mit über 1000 Abbildungen gratis und franco.
A. & W. Schultze,
Berlin S. W. 48, Wilhelmstr. 30/31.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die nachstehenden im
Bezirk Pangani gelegenen, im Landregister von Tanga Band I Blatt
No. 6 auf den Namen der Pangani-Gesellschaft in Liquidation zu
Berlin eingetragenen Grundstücke am

Donnerstag, 31. März 1904 vormittags 9 Uhr
durch den unterzeichneten Richter an Gerichtsstelle versteigert werden.
1. Fabrikgrundstück bei Mauia mit Kesselhaus, Werkstatt, Bureau-
gebäude, Wohnhäusern, Lager- und Materialenschuppen, steinernem
Flussquai nebst Treppe und Handdrehkrahm, Grösse 34 ha 73 ar.
2. Landgebiet für Zuckerrohrkultur oberhalb Chogwe, Grösse
etwa 730 ha.
3. Baugrundstück in der Stadt Pangani, Grösse 6 ar 21 qm.
Landregisterblatt und Pläne können auf der Gerichtsschreiberei
eingesehen werden. Wegen Besichtigung der Grundstücke wende man
sich an Herrn Direktor Sonnenberg in Mauia.

Tanga, 3. Februar 1904.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Beilagen, Prospekte, * *
* * Preis-Courante etc.

finden durch die

„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**“
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen zc. sind zu richten an die
General-Vertretung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

GEORG MIGGE, Berlin W. 35.
Lützowstr. 54.

FAHRRÄDER

Marke: „Adler“

(Prima Qualität) Freilauf — Preis Rp. 185

zu haben bei

Traun & Stärken
(G. m. b. H.)

„The African Standard“

eine neu gegründete englische Zeitung

Erscheint in

Mombasa, — **Britisch-Ostafrika**

dem Ausgangspunkt der **Uganda-Bahn** und dem nächsten Wege

zu den neu entdeckten **Goldfeldern**.

Bringt immer die neuesten **Nachrichten**.

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die

„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**“ (Abth. Buchbinderei.)

Serienlos-Gesellschaft

im ganzen Gebiet des deutschen Reichs erlaubt, jährlich 20 Loose mit ebensoviel sichern Treffern, **grosse Gewinnchancen, kleine Beiträge, sucht weitere Mitglieder.** Prospekte gratis durch **C. W. F. Petersen**, Lübeck Geninerstrasse 24a Deutschland.

BURGEFF GRUEN

Bester
Champagner

Trocken, Sehr trocken, Halbsüß, Süß.



WAGGON- und MASCHINEN FABRIK A-G

vorm. Busch — HAMBURG 19.

Specialität:

WAGEN & WAGGONS für die TROPEN.

Für Pflanzer und Plantagenleiter!!

Von einem Fachmann wurde eine **Tagelohnberechnung** für 1 bis 31 Tage bei Lohnsätzen von 1—64 Pesa in Rupees und Pesas nebst andern häufig verwendbaren Tabellen hergestellt. Diese Arbeit bedeutet eine sehr große Erleichterung für Jeden, der viele Schwarze auf verschiedene Zeit zu verschiedenen Lohnsätzen beschäftigt. Das bisherige Rechnen macht einem **einfachen Abschreiben** Platz. Auf starkem Carton gedruckt.

Für nur 48 Pesa pro Stück excl. Porto zu beziehen durch die

„**Deutsch-Ostafrik. Ztg.**“

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG. Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel, Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kanzler“ Capt. Tepe 6. März 1904.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via Mozambique, Beira, Delagoabay, Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Zemlin 12. März 1904.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens 3. März 1904.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentnr zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die **Agenten in Daressalam HANSING & Co.**

Letzter Jahresbericht über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete.

Als Beilage zum letzten hier eingetroffenen „Deutsch-Ostafrikanischen Blatt“ ist auch der Jahresbericht über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee im Jahre 1902/1903 in unsere Hände gelangt, von dem wir die „Einleitung“ sowie die unsere Kolonie betreffenden Berichte in unserer Zeitung fortlandend bis zum Schluß in unserer II. Beilage veröffentlichen wollen.

Wir beginnen heute mit der

„Einleitung.“

Allgemeines. Die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee hat auch im Berichtsjahr 1902/03 im allgemeinen unverkennbare Fortschritte gemacht. Das Tempo der erzielten Fortschritte ist jedoch im ganzen ein langsames, als es wünschenswert und erreichbar erscheint. Wie bereits im Vorjahr an dieser Stelle hervorgehoben wurde, vermag auch die unablässige und opferwillige Arbeit aller derer, die an unserer kolonialen Entwicklung mitzuwirken berufen sind, einen entscheidenden Aufschwung in der Entwicklung der deutschen Schutzgebiete nicht herbeizuführen, so lange nicht die Produktionsmöglichkeiten in den Binnengebieten der afrikanischen Kolonien durch die erforderlichen Kapitalaufwendungen, insbesondere durch die Schaffung leistungsfähiger und billiger Verkehrsmittel, in größerem Maßstabe erschlossen werden. Zurzeit sind nur solche Fortschritte möglich, die sich einerseits durch die strengste Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung, andererseits durch die möglichste Beförderung der Produktion auf dem verhältnismäßig kleinen an den Weltverkehr angeschlossenen Bruchteil unseres Kolonialbesitzes erzielen lassen.

Pazifikation der Schutzgebiete. Die wichtigste Voraussetzung für eine wirtschaftliche Erschließungspolitik großen Stils, Friede und Ordnung, erscheint nach den Erfahrungen des Berichtsjahres in den Schutzgebieten in ausreichendem Maße gesichert. Auch diejenigen Kolonien, welche in den letzten Jahren noch größere militärische Aktionen und Strafexpeditionen erforderlich machten, Kamerun und Neu-Guinea, haben im Berichtsjahr nur in vereinzelten Fällen Anlaß zu einem bewaffneten Einschreiten gegeben. Insbesondere erscheint in Kamerun der hartnäckige Widerstand der in der küstennahen Urwaldzone sitzenden kriegerischen Negerstämme endgiltig gebrochen; die Aufrichtung der deutschen Herrschaft in den muhamedanischen Gebieten des weiteren Hinterlandes bis hinauf zum Tjadsee hat sich mit überraschender Leichtigkeit durchführen lassen.

Freilich zeigen Vorkommnisse, wie der nach Abschluß des Berichtsjahres zum Ausbruch gekommene Aufstand der Bondelzwarts in dem seit Jahren pazifizierte südwestafrikanischen Schutzgebiet, daß Vorsicht und Wachsamkeit noch für lange hinaus am Platze sein werden. Vereinzelt Fälle dieser Art bleiben auch beträchtlich älteren Kolonialgebieten nicht erspart. Die Leichtigkeit jedoch, mit der diese Unruhen von vornherein auf einen kleinen Herd beschränkt worden sind, und die Unterstützung, welche die deutsche Verwaltung in der Niederämpfung derselben bei den übrigen Eingeborenentämmen gefunden hat, sind — namentlich im Vergleich zu den noch vor einem Jahrzehnt in Südwestafrika bestehenden Verhältnissen — ein deutlicher Beweis dafür, auf welcher sicheren Grundlage die deutsche Herrschaft im Schutzgebiet heute steht. (Wenn bei Abfassung dieses Berichtes bereits der große Aufstand der Hereros bekannt gewesen wäre, würde vorstehender Absatz über die Pazifikation der Schutzgebiete wohl etwas anders gelautet haben — die Red.).

Kulturelle Hebung der Eingeborenen. Die Kolonialverwaltung ist sich bewußt, daß ihr zur Befestigung der deutschen Herrschaft und gleichzeitig zur wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonien kein wirksameres Mittel zur Verfügung steht, als die Hebung des Kulturstandes der Eingeborenen. Der Schutz von Person und Eigentum, die Befreiung der Eingeborenen aus dem Stande der Unfreiheit, die Sicherung eines für die Erhaltung der eingeborenen Bevölkerung

und ihre natürliche Zunahme ausreichenden Eigentums an Land, die Unterweisung der Eingeborenen in den Elementen unserer geistigen und moralischen Kultur sowie ihre Erziehung zu wirtschaftlicher Arbeit und zu rationelleren wirtschaftlichen Methoden, — alle diese Ziele bildeten auch im Berichtsjahr den Gegenstand der ersten Aufmerksamkeit und Sorge sowohl der Zentralverwaltung der deutschen Schutzgebiete als auch der einzelnen Gouvernements und der lokalen Verwaltungsbehörden der Kolonien. Die Einzelberichte ergeben, daß langsame aber sichere Fortschritte auf diesem Felde erzielt werden. Die Verwaltungsbehörden haben dabei überall in den Missionsgesellschaften die unentbehrliche Unterstützung und Ergänzung gefunden.

Besiedelung der Schutzgebiete. Die Ansiedlung von Weißen in den deutschen Kolonien hat im Jahre 1902 eine Zunahme zu verzeichnen, die zwar nicht derjenigen des Vorjahres gleichkommt, aber in Anbetracht der besonderen Verhältnisse des Berichtsjahres immerhin beachtenswert erscheint. Die starke Zunahme des Vorjahres um mehr als 1000 Köpfe beruhte in der Hauptsache auf der Einwanderung von Büren — vorwiegend von Frauen und Kindern — nach Deutsch-Südwestafrika. Nach dem Friedensschluß in Südafrika sind einige Hunderte von Bürenflüchtlingen nach ihrer Heimat zurückgekehrt; es hat jedoch gleichzeitig ein so erheblicher Zufluß von anderen Weißen, namentlich von Deutschen, nach dem südwestafrikanischen Schutzgebiet stattgefunden, daß die Abwanderung der Büren dadurch vollkommen ausgeglichen worden ist. Insgesamt hat die weiße Bevölkerung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee zu Beginn des Jahres 1903 sich auf 7788 Köpfe beziffert gegen 7523 im Vorjahr davon kamen 6757 auf Afrika gegen 6661 im Vorjahr und 3827 im Jahre 1897.

Gesundheitsverhältnisse. An der Besserung der gesundheitlichen Verhältnisse wird unausgesetzt gearbeitet, sowohl durch örtliche Vorkehrungen, wie Trockenlegung sumpfiger Flächen in der Nähe der Wohnplätze der Europäer, als auch durch wissenschaftliches Studium der Tropenkrankheiten und die Anwendung erprobter prophylaktischer Methoden.

Die wirtschaftliche Entwicklung. Der in wirtschaftlicher Beziehung erzielte Fortschritt war in den einzelnen Schutzgebieten ein gleichmäßiger als im Vorjahr. Während im Berichtsjahre 1901/1902 Kamerun einen gewissen Rückschlag in seiner allgemeinen kommerziellen Lage zu verzeichnen hatte und während Deutsch-Ostafrika ganz besonders schwer unter der Ablenkung des Handelsverkehrs nach den mit leistungsfähigen Verkehrswegen ausgestatteten Nachbarcolonien zu leiden hatte, haben die wirtschaftlichen Verhältnisse Kameruns im Berichtsjahr einen erneuten bemerkenswerten Aufschwung erfahren, und auch die wirtschaftliche Entwicklung, die Deutsch-Ostafrika im Berichtsjahr erfahren hat, gibt gewisse Anhaltspunkte zu der Auffassung, daß der Tiefpunkt der Depression überwunden sein dürfte.

Eingeborenenkulturen. Die Entwicklung aller Schutzgebiete weist im Berichtsjahr in verstärktem Maße den bereits in den Vorberichten festgestellten gemeinsamen Zug auf, daß die Kulturen der Eingeborenen unter der belehrenden Einwirkung der Verwaltung, der Missionen, der europäischen Firmen und der Expeditionen des Kolonialwirtschaftlichen Komitees eine fortschreitende Ausdehnung und Verbesserung erfahren, so daß die einzelnen Schutzgebiete in dem geordneten Wirtschaftsbetrieb der Eingeborenen immer mehr eine gesicherte ökonomische Grundlage erhalten. In Togo und Kamerun bilden die von den Eingeborenen gewonnenen und aufbereiteten Produkte der Delpalme den überwiegenden Teil der gesammten Ausfuhr; die Aussichten für eine weitere Ausdehnung und eine ergiebiger Gestaltung dieser wichtigen Kultur sind durch die durch ein Preisauschreiben des Kolonialwirtschaftlichen Komitees veranlaßte Erfindung einer einfachen und für den Gebrauch

der Eingeborenen tauglichen Aufbereitmashine wesentlich gesteigert worden. In Ostafrika und in den Südseeolonien hat die Gewinnung von Kopro durch die Eingeborenen weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Dasselbe gilt in Ostafrika für Reis, Mais und andere Feldfrüchte, die zwar verläufig noch ganz überwiegend für den Konsum im Lande selbst in Betracht kommen, die Einfuhr von solchen Nahrungsmitteln beschränken und damit die Kaufkraft der Eingeborenen für europäische Industrieerzeugnisse steigern. Mit der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und der dadurch ermöglichten weiteren Ausdehnung dieser Kulturen werden jedoch die genannten Feldfrüchte auch eine größere Bedeutung für den Export gewinnen; zur Beförderung dieser Entwicklung hat die Zollverordnung für das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet vom 13. Juni 1903 die Befreiung der Ackerbauprodukte von dem bisher auf ihnen liegenden Ausfuhrzoll vorgeesehen.

Baumwollkultur. Von ganz besonderer Wichtigkeit nicht nur für die Zukunft der Schutzgebiete, sondern auch für die heimische Volkswirtschaft sind die vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee unter der weitestgehenden Unterstützung der Kolonialverwaltung und ihrer Organe sowie der deutschen Baumwollindustrie und des deutschen Baumwollhandels eingeleiteten Versuche, den Anbau von Baumwolle als Eingeborenenkultur in den deutschen Schutzgebieten auf einer breiten Grundlage einzuführen. Die bereits im Jahre 1900 in Togo begonnenen Versuche sind im Berichtsjahr in größerem Stil und mit günstigem Erfolg fortgesetzt worden; diese Versuche sind ferner auf Grund der Beschlüsse der von der Kolonialverwaltung einberufenen Konferenz von Sachverständigen und Interessenten auf dem Gebiet des Baumwollbaus, des Baumwollhandels und der Baumwollindustrie, die am 24. März 1902 in Berlin tagte, auf Deutsch-Ostafrika ausgedehnt worden und haben dort Baumwollproben von vorzüglicher Qualität ergeben. Erste Voraussetzung für das Gelingen dieser Versuche in einem für die deutsche Industrie in Betracht kommenden Umfang ist die Erschließung der für den Baumwollbau geeigneten Gebiete durch den Bau von Eisenbahnen. Für Ostafrika ist eine solche Erschließung von der Eisenbahn Darressalam—Mogoro, hinsichtlich derer dem Reichstag eine Vorlage zugeht, zu erwarten; desgleichen wird beabsichtigt, dem Reichstag das Projekt einer aus Mitteln des Schutzgebiets Togo zu bauenden Eisenbahn von Lome nach den Baumwollgebieten im Innern dieses Schutzgebiets zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

Europäische Pflanzungsunternehmen. Die Kaffeepflanzungen Ostafrikas (Uambara) hatten auch im Berichtsjahr mit den in der vorjährigen Denkschrift skizzierten Schwierigkeiten zu kämpfen. Eine gewisse Erleichterung ist immerhin dadurch eingetreten, daß eine größere Anzahl von Bäumen in das tragfähige Alter gekommen ist, so daß der Kaffee von allen Produkten Ostafrikas im Jahre 1902 die stärkste Ausfuhrzunahme erfahren hat. Die Kakaopflanzungen Kameruns (Viktoria) haben ihre Produktion abermals erheblich gesteigert trotz eines nur mittelmäßigen Ernteausfalls, da auch hier im Berichtsjahre große Bestände tragfähig geworden sind. Die Leistungsfähigkeit der Plantagen hat durch Einführung besserer Varietäten, durch die Vervollkommenung der maschinellen Aufbereitanlagen und teilweise auch durch die Anlage von privaten Feldbahnen eine Steigerung erfahren. Die Kakaopflanzungen in Samoa, die erheblich ausgedehnt worden sind, befinden sich zum weit überwiegenden Teil noch nicht im tragfähigen Alter; der geerntete Kakao wird bisher fast ausschließlich als Saatgut verwendet. In Kaiser Wilhelmsland hat die Neu-Guinea-Kompagnie ihre Tabakpflanzungen vorläufig aufgegeben und sich dafür vor allem die Ausdehnung der Kokosnusspflanzungen und die Anlage von Gummipflanzungen angelegen sein lassen.

(Fortf. s. in n. Nr.).

Schutzmarke. Rud Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang.

R. Weber.
 III. Preisliste u. Catalog gratis; 33 goldene Medaillen, 100 erste u. andere Preise.
 8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.
R. WEBER, Haynau in Schlesien.
 älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).
 Vertreter gesucht.

OILSEEDS, COPRAH, SPICES, &c.
POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)
 Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as reference to firms prepared to enter into connection with them.

Ein- u. Zweispänner für jed. Beruf sowie Reise-Jagd- u. Luxuszwecke.
 Wagenfab. Bessel, Hartenstein 139, Ostpr. Kat. frei.

Wäschetinte!
 Zum Zeichnen der Wäsche.
 empfohlen
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Von der Meteorologischen Hauptstation.
Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 11. bis 17. Februar 1904.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, Seehöhe 8 m			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgk. in %			Regen in mm		Sonnenscheindauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).				
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Sonnenstrahlung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	h		m	7 a	2 p	9 p	
11. Januar	59,3	58,2	58,9	26,5	28,2	27,2	23,4	24,7	24,3	25,9	29,4	57,6	19,9	21,3	21,2	77	75	79	—	4	40	2,0	N 1	E 1	NE 1
12.	59,6	57,8	58,8	26,5	29,2	27,0	24,1	25,0	23,6	26,1	29,5	50,8	21,0	21,5	20,0	82	71	76	—	8	18	2,2	NNE 1	NE 1	NE 1
13.	58,9	56,7	57,2	26,6	28,4	26,8	23,7	24,3	24,0	26,3	29,2	55,1	20,3	20,6	20,8	78	72	80	—	4	43	2,0	NE 2	N 1	NE 1
14.	58,1	56,3	57,1	26,2	29,1	27,1	23,8	25,1	24,5	25,8	30,0	55,3	20,8	21,5	21,6	82	71	81	—	7	39	1,8	NNW 1	NE 1	NE 1
15.	59,4	57,3	58,5	23,8	29,2	27,0	23,4	25,2	24,2	23,3	29,3	54,1	21,2	21,9	21,1	97	73	80	16,5	7	35	1,8	(SE) 0	NNE 1	NE 1
16.	59,2	57,5	58,9	26,4	29,3	27,2	23,5	25,7	24,3	26,3	29,8	56,1	20,0	22,6	21,0	78	75	79	—	6	59	2,1	NNE 1	ENE 1	NE 2
17.	58,9	57,7	59,4	26,6	29,0	27,1	24,4	24,6	24,6	25,3	29,8	54,6	21,6	20,8	21,7	83	70	81	—	9	49	2,0	NNE 1	NNE 1	NE 2

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

Postnachrichten für Februar 1904.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
4.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar nach Durban.	Post ab Berlin 12. 1. 04.
5.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus Europa.	
5. (6.)*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
6.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ aus dem Süden.	
6.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Bundesrath“ aus Zanzibar.	
6.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Bundesrath“ nach den Nordstationen und Bombay.	Post an Berlin 2. 3. 04.
7.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	
7.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ über Zanzibar nach dem Süden.	
8.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
11.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan“ aus Bombay in Zanzibar.	Post ab Berlin 23. 1. 04.
12.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ aus Europa.	
12.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Zanzibar.	
13.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Zanzibar.	
13.	Abfahrt des R.-P.-D. „König“ über Zanzibar nach dem Süden.	Post ab Berlin 22. 1. 04.
13.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	
15.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
17.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
17.)*	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	Post an Berlin 13. 3. 04.
18.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	
18.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
18.)*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers aus Zanzibar.	
21.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar nach Bombay.	
23.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ aus dem Süden.	Post an Berlin 15. 3. 04.
24.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	
24.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
24. (25.)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
26.)*	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	Post an Berlin 19. 3. 04.
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	
27.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 2. 04.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	

Anmerkungen: 1) die mit einem *) bezeichneten Süd- und Zanzibartouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.
 2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

ESBENSEN'S BUTTER
 REIN-NAHRHAFT.
 IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.
ESBENSEN'S REINE BUTTER
 FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,
 UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.
 VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

„Eine deutsche Frau im Innern Deutsch-Ostafrikas“
 Nach Tagebuchblättern erzählt von **Magdalene Prince** geb. v. Massow. — Zu beziehen von der
„Deutsch-Ostafrik. Zeitung.“

Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur Schuster & Co.
 Markneukirchen Nr. 234.
 „Das sächsische Cremona.“
 Größte u. älteste Werkstätten für den Bau von feineren Musikinstrumenten. — Kataloge frei.

Tickets
 in Blocs à 100 Blatt
 10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.
 Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

Heinr. Dirks, Hamburg
 (Etabl. 1883).
 Specialhaus für direkten Bezug von **Nahrungsmitteln, Getränken, Cigarren etc.**
 Preislisten gratis und franco.

Bekanntmachung.
 Wie wir in Erfahrung gebracht haben, sind einige **Singhalesen-Juweliere** nach Daressalam gereist in der Absicht, dort ihr Gewerbe zu betreiben. Die unterzeichneten Firmen machen das Publikum ergebenst darauf aufmerksam, daß sie mit diesen Singhalesen in keinerlei Beziehung stehen und für dieselben nicht verantwortlich sind.
H. H. S. de Silva Bros. & Co.
B. Andrew Bros. & Co.

Die Suaheli-Sprache
 Grammatik! Gespräche! Wörterbuch!
 von **Jugo Maddak.**
 Jedem Deutsch-Ostafrikaner, der die Suaheli-Sprache nicht beherrscht, als ein praktisches Handbuch sehr zu empfehlen. — In der Tasche zu tragen. Billig zu beziehen von der
„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

To Merchants and Manufacturers!
The „East Africa and Uganda Mail“
 (Established 1899)
 is a good medium for advertising your Goods N.B. Reduced rates for Advertisements. Subscription Rs. 12/— yearly. —
 Address:— Palmer & Grey, Proprietors, Mombasa or G. Street & Co., 30. Cornhill, London E. C.

Suaheli-Wörterbuch
 von **A. Seidel**
 Bei der **Deutsch-Ostafrik. Ztg.** zu haben.

Seidel, Suaheli-Konversations-Grammatik nebst Schlüssel
 zu haben in der Wdh. für Buchhandel der
„Deutsch-Ostafrik. Zeitg.“